

Niemals Watzmannbahn!

A. Allgemeines.

B. Die Gesamtsituation in Bayern.

C. Die Situation am Watzmann.

D. Die Verantwortung der Bayerischen Staatsregierung.

Eine Stellungnahme der Sektion München des Deutschen Alpenvereins

Vergeßt ein Element des Verkehrs nicht ganz: die zwei Beine und die zwei Füße. Laßt auch ihnen ihre Aufgabe, denn sie sind auch heute noch dazu bestimmt, den Menschen dorthin zu bringen, wohin ihn der Verkehr nicht bringt und auch nicht bringen kann. Es muß nicht auf jedem reizvollen Aussichtsberg eine Sesselbahn errichtet werden, an die sich eine Bar anschließt. Zum Verkehr gehört auch, daß man das Schöne und Einsame erwandern kann.

Bundespräsident **Theodor Heuss** bei der Eröffnung der Deutschen Verkehrsausstellung 1953 in München.

A. Allgemeines.

Die Sektion München des Deutschen Alpenvereins ist Eigentümerin des Watzmannhauses, das in den Jahren 1887/88 gebaut wurde. Das Berggebiet des Watzmannstockes ist eines ihrer Arbeitsgebiete. Für die Erhaltung und Verbesserung des Schutzhauses und der Steig- und Weganlagen, für die Markierung und die Aufstellung von Wegweisern und für Seilversicherungen bringt die Sektion seit mehr als 80 Jahren alljährlich erhebliche Mittel auf. Ein wegen der gestiegenen Kosten erstmals im Jahre 1966 an den Fremdenverkehrsverband Berchtesgaden gestellter Antrag auf einen Zuschuß zu diesen dem Fremdenverkehr dienenden Ausgaben wurde abgelehnt.

Am 16. 2. 1968 wurde in Berchtesgaden die „Watzmannbahn GmbH“ gegründet. Der Gesellschaft gehören der Fremdenverkehrsverband des Berchtesgadener Landes, die Marktgemeinde Berchtesgaden, die Gemeinde Ramsau und eine Reihe von Privatpersonen an. Das Gesamtkapital beträgt DM 20 000.—.

Zuvor schon war es dem Makler Kurt Weber gelungen, den Gemeinderat Ramsau für den Plan einer Bergbahn auf den Watzmann zu gewinnen. Der Landrat von Berchtesgaden, Dr. Müller, teilte dem Gemeinderat schriftlich mit, daß er seine Bestrebungen für den Bau der Bahn unterstützen werde. Nach Zeitungsmeldungen haben sich auch der Geschäftsführer der Berchtesgadener Kurdirektion, Günter Stopperich und der Bürgermeister von Berchtesgaden, Martin Beer, lebhaft für das Projekt ausgesprochen.

Die Entwicklung zeigt, daß man sich über die Tatsache, daß man mit diesem Plan in ein Naturschutzgebiet einbrechen will, bedenkenlos hinwegsetzt. Man verläßt sich offenbar auf Beziehungen, Parteifreunde, Landtagsabgeordnete, Lobby und auf die Macht des Geldes, die es schon möglich machen werden. Doch darf es diesen Kräften dieses Mal nicht gelingen, sich über die Verpflichtung zur Bewahrung einer der herrlichsten Landschaften Bayerns und Deutschlands hinwegzusetzen. Der Watzmann ist nicht irgendein Berg, sondern das Wahrzeichen einer ganzen Landschaft.

Die Zulassung einer Bergbahn wäre eine niemals wieder gutzumachende Sünde gegen ein letztes Stück uns noch verbliebener ursprünglicher Natur, für deren Begehung uns noch unsere Nachkommen bis in die spätesten Generationen hinein verwünschen würden. Wir dürfen hier nicht an den Augenblick, sondern müssen in die Zukunft denken. Wie wird die Natur in 100 Jahren aussehen, wenn immer und immer wieder schwerwiegende Eingriffe selbst in Naturschutzgebiete zugelassen werden, bei denen es dann jedesmal heißt, das sei nun der letzte Eingriff, und wenn dieses Versprechen immer wieder gebrochen wird?

B. Die Gesamtsituation in Bayern.

Deutschland hat nur einen verhältnismäßig kleinen und vor allem schmalen Anteil an dem größten und schönsten Gebirge Europas. In diesem engen Raum der bayerischen Alpen befinden sich derzeit **58 Bergbahnen** in Betrieb.

Je eine weitere Bergbahn auf den Geigelstein, den Hochfelln, den Taubenstein am Spitzingsee, auf den Wendelstein und auf den Tegelberg bei Füssen sind bereits genehmigt. Die Zahl der Skilifte beträgt ein Vielfaches.

In der Schweiz fallen auf den gleichen Flächenanteil Gebirge wie denjenigen der Bundesrepublik (4300 km²) 43 Bergbahnen, in Österreich nur 21. **Bayern besitzt somit, auf den Flächenanteil am Gebirge bezogen, alsbald genausoviel Bergbahnen wie die Schweiz und Österreich zusammen.**

Weitere Anträge laufen derzeit noch für die Errichtung von Bahnen auf folgende Berge:

- den Hochgern,
- den Inzeller Kienberg (Naturschutzgebiet!),
- die Hochries,
- den Brunnstein,
- den Blomberg bei Bad Tölz,
- den Hirschberg am Tegernsee,
- die Osterfelder Köpfe im Kreuzeckgebiet,
- den Hochgrat im Allgäu.

Schon am 8. Oktober 1965 vertrat Ministerpräsident a. D., Prof. Dr. W. Hoegner, auf einem Festvortrag in Augsburg die Ansicht, daß auf dem Gebiet des Seil-

bahnbaues „offensichtlich des Guten zuviel geschieht“. In gleichem Sinne äußerte sich Regierungspräsident a. D. Dr. Mang bei der Jahresversammlung 1966 des Bundes Naturschutz. Endlich hat sogar die Bayer. Staatszeitung (29. Oktober 1965) mit aller Deutlichkeit der Meinung Ausdruck verliehen, daß jetzt genügend Seilbahnen im bayerischen Alpenraum vorhanden seien und es nunmehr ein Anliegen der für den Naturschutz zuständigen Stellen und Behörden sein müsse, wenigstens die noch vorhandenen Reste unberührter Bergwelt zu erhalten.

Alle solchen Stimmen blieben jedoch bis jetzt die der Rufer in der Wüste. Die oben dargestellten Pläne für Bergbahnen zeigen, wohin die Entwicklung nach dem Wunsch jener gehen soll, die mit den Bergen ein Geschäft machen wollen und wohin sie führen wird, wenn immer wieder dem Drängen wirtschaftlich interessierter Kreise zu deren alleinigem Nutzen der Vorrang eingeräumt wird vor der Verpflichtung zur Erhaltung der Natur. Wenn hier nicht jetzt in letzter Stunde ein Riegel vorgeschoben wird, dann ist der schon begonnene totale Ausverkauf der bayerischen Alpen nicht mehr aufzuhalten.

C. Die Situation am Watzmann.

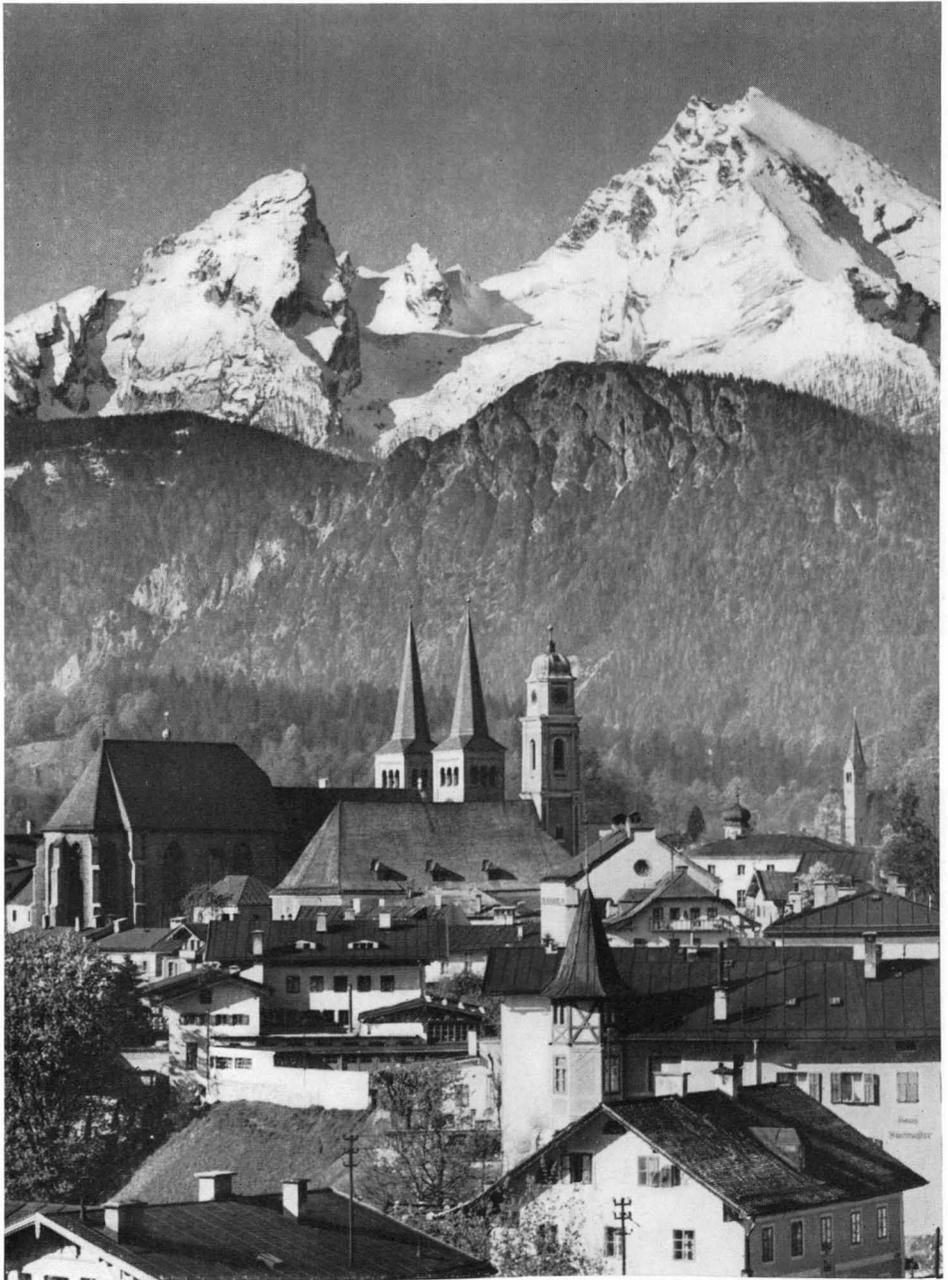
I. Naturschutzgebiet.

Der Watzmann liegt im Naturschutzgebiet Königssee, einer der schönsten Landschaften Deutschlands, die bereits 1921 unter Schutz gestellt wurde. Erneuert wurde diese Unterschutzstellung zuletzt durch Landesverordnung vom 11. 12. 1959. Das Gebiet hat eine Größe von ca. 20 000 ha. Es liegt im Bereich der Forstämter Berchtesgaden und Ramsau und umschließt den Königssee, den Obersee und einige hochgelegene kleinere Seen, ferner die Gebirgsstöcke Hoher Göll, Hagengebirge, Steinernes Meer, Watzmann, Hochkalter und Reiteralpe, die sich im Osten, Süden und Westen um den Königssee gruppieren. Königs- und Obersee liegen in einer tektonischen Senke; mächtige, bis zu 1000 m hohe Felswände, die unmittelbar aus der Wasserfläche emporsteigen, schließen sie ein. Das im Osten, Süden und Westen bis zur Landesgrenze reichende Naturschutzgebiet ist der großartigste Ausschnitt des Deutschen Alpenraumes.

Aus der ungewöhnlichen Vielfalt der **Tierwelt** seien hervorgehoben: Rot-, Gems-, Stein- und Rehwild, Murmeltier, Edelmarder, Alpenschneehase, Steinadler, Auer- und Birkwild, Schnee-, Hasel- und Steinhuhn, Kolkrabe. In der **Pflanzenwelt** zeigen sich: Edelweiß, zahlreiche Enzian- und Primelarten, Christrosen, viele Orchideen usw. und die im deutschen Alpenraum selten gewordene Zirbelkiefer.

Über die Notwendigkeit, dieses herrliche Kleinod bayerischer Landschaft für alle Zeiten in seiner Ursprünglichkeit zu erhalten, kann es keine Diskussion geben.

Trotzdem wurde bereits einmal, im Jahre 1952, mit der Genehmigung des Baues der **Seilbahn auf den Jenner** bei Berchtesgaden ein schmerzlicher Eingriff zugelassen. Das geschah nicht ohne Geburtswehen und erst, **nachdem sich der Kreistag Berchtesgaden, der Fremdenverkehrsverband Berchtesgaden und der Marktgemeinderat Berchtesgaden ausdrücklich verpflichtet hatten, auf jede weitere Bergbahn zu verzichten, wenn dem Bau der Jennerbahn zugestimmt**



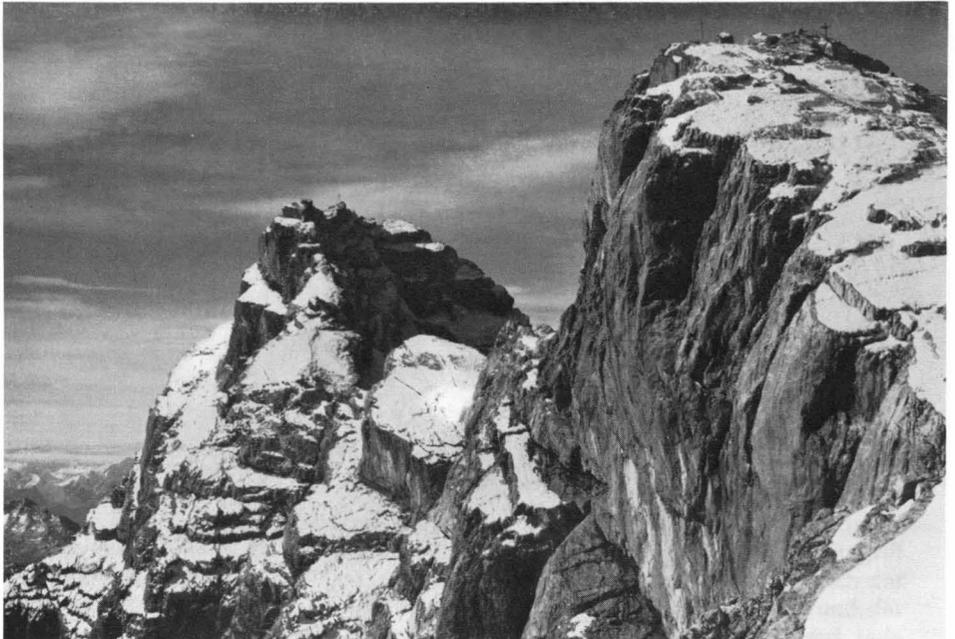
Berchtesgaden mit Watzmannstock



*Watzmannhaus
(1927 m)*

gegen

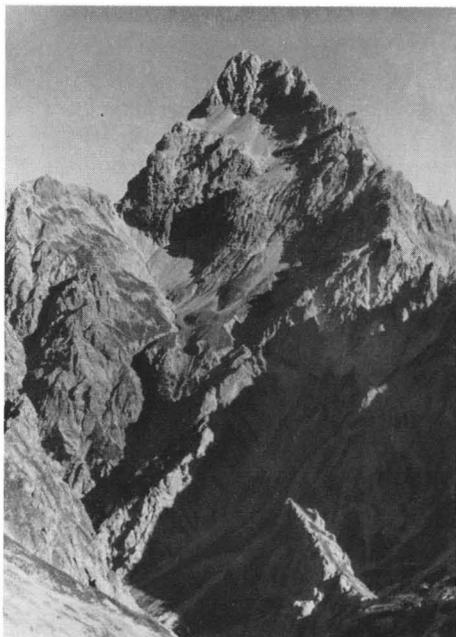
*Untersberg
(2975 m)*



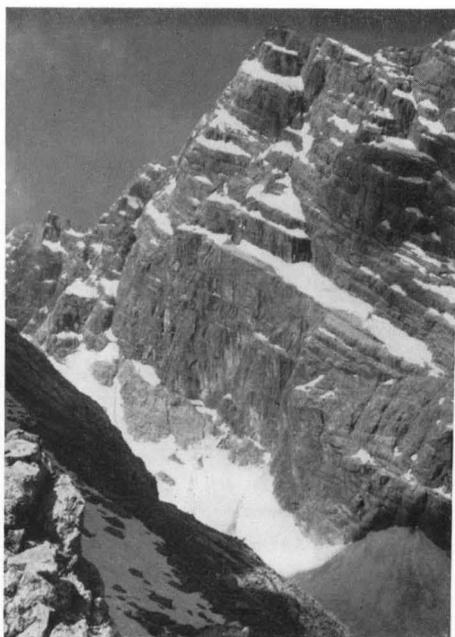
*Hoheck
(2652 m)*

und

*Mittelspitze
(2713 m)*



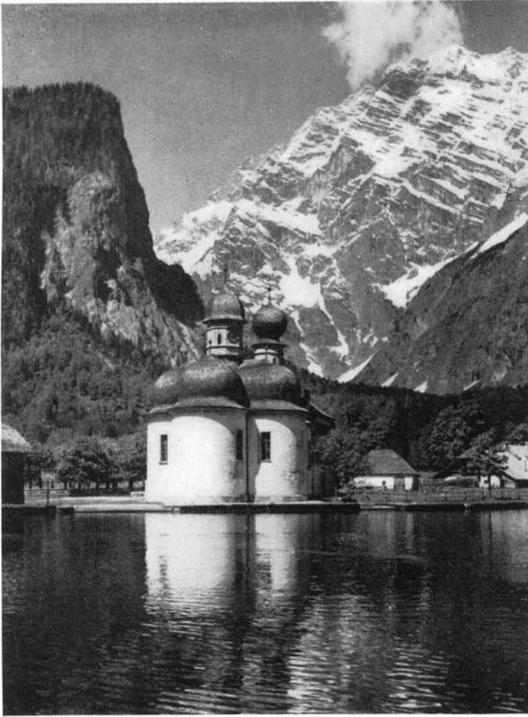
*Watzmann-Südspitze
(2713 m)
vom Anstieg zum Großen Hundstod (2594 m)*



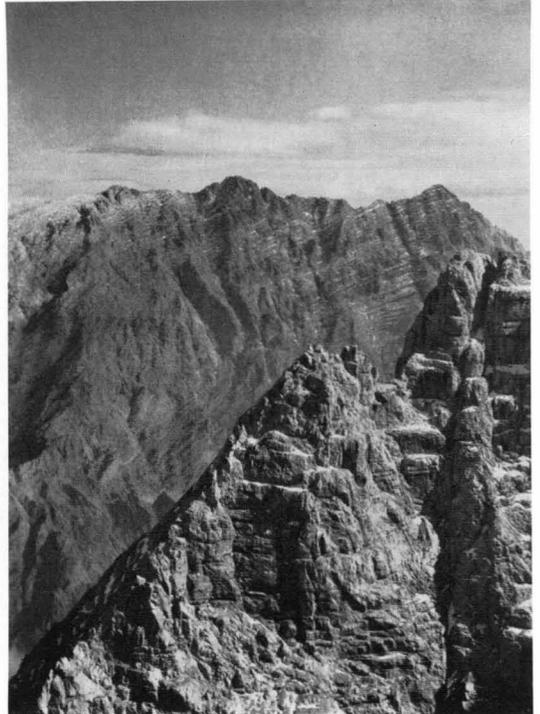
*Watzmann-Mittelspitze
(2713 m)
vom Kleinen Watzmann*



Im Watzmannkar



*St. Bartholomä
am Königssee
mit
Watzmann-Ostwand*



*Hochkalter (2607 m)
— Nordgrat
der Blaueisspitze (2479 m) —
mit
Watzmann (2713 m)
— Westflanke — im Hintergrund*

würde. Nur unter dieser ausdrücklichen Zusicherung wurde seinerzeit der Bau der Bahn auf den Jenner vom damaligen Bayer. Verkehrsministerium genehmigt.

Es ist bei dieser Sachlage absolut unverständlich, wenn die Marktgemeinde Berchtesgaden und der Fremdenverkehrsverband sowie der Landrat von Berchtesgaden, der zugleich Vorsitzender des Fremdenverkehrsverbandes und des Kreistages ist, entgegen der seinerzeitigen Verpflichtung den Bau einer Bergbahn im Naturschutzgebiet durchsetzen wollen. **Man sieht, was von Versprechungen zu halten ist, wenn es um den Naturschutz geht.**

Die Verfassung des Freistaates Bayern beauftragt die verfassungsgemäß berufenen Organe in Art. 141 unter anderem „kennzeichnende Landschaftsbilder und die einheimische Tier- und Pflanzenwelt zu schonen und zu erhalten“. Allein schon im Hinblick auf diesen Auftrag darf die zur Errichtung einer Bergbahn in einem Naturschutzgebiet erforderlichen Ausnahmegenehmigung niemals erteilt werden. Es darf insbesondere der für eine solche Bergbahn benötigte Staatsgrund nicht verkauft oder sonstwie zur Verfügung gestellt werden.

II. Die Zerstörung des Landschaftsbildes.

Eine nachhaltige und niemals wieder gutzumachende Zerstörung des Landschaftsbildes wäre die unausbleibliche Folge einer Bergbahn auf den Watzmann. Im Beschluß des Gemeinderates Ramsau wird dieser Punkt freilich mit der Behauptung bagatellisiert, daß nur wenige Stützen erforderlich seien und die Bergstation beim Watzmannhaus außerhalb der Vegetationsgrenze liege. Überdies sei der Tierbestand gering. Das ist zum Teil unwahr, zum Teil verschweigt es Wesentliches.

a) Allein schon die Schneise für die Trasse der Seilbahn wäre eine naturwidrige Zerstörung der bis zu einer Höhe von 1700 bis 1750 m mit dichtem Hochwald bewachsenen Flanke des Watzmanns, ebenso wie die in 1300 m Höhe vorgesehene Mittelstation. Aber nicht genug damit, liest man im Gemeinderatsbeschluß, daß sich Skiabfahrten „für alle Leistungsklassen von Skiläufern anlegen“ ließen. Nun ist der Watzmann überhaupt kein Skiberg im heute üblichen Sinn (vergleiche dazu unten unter III!). Sollte er desungeachtet künstlich zum Skiberg gemacht werden, dann wäre in der dichtbewaldeten Flanke des Watzmannstockes die Anlage breiter Aushiebe (man spricht von 100 bis 150 m) notwendig, um überhaupt einigermaßen befahrbare Abfahrten anzulegen. Dabei müßte planiert, Hindernisse müßten entfernt und Felsen gesprengt werden. Eine spätere Begrünung derartiger Abfahrten ist erfahrungsgemäß überhaupt nicht möglich, zumal bei der Steilheit (zum Teil 50 bis 80 %) gefährliche Ansatzpunkte für Erosionen gegeben sind. Die ausgeschlägerten Abfahrten würden bei starken Regengüssen unvermeidbar vom Humus entblößt werden. Hinzu kommt, daß die in der Flanke des Watzmannstockes zumeist anzutreffenden Fichten Flachwurzler sind, die nur dann dem Wind ausreichenden Widerstand entgegenzusetzen vermögen, wenn sie von vorneherein an einem Waldrand aufgewachsen sind. Schlägt man in einen solchen Waldbestand Schneisen, so vermögen die nunmehr plötzlich zu Randbäumen gewordenen Bäume schon geringen Winddrücken nicht mehr standzuhalten. Schwere Windbrüche wären die unausbleibliche Folge, zumal die Bäume gerade der Hauptwindrichtung ausgesetzt wären.

Nun soll jedoch mindestens eine der Abfahrten zur Entschärfung quer zu den steilen Flanken angelegt werden und zwar derart, daß die Hangschräge dadurch

beseitigt wird, daß die Abfahrt in der Querrichtung kein Gefälle hat. Für eine derartige Anlage wären gewaltige Erdbewegungen und Sprengungen notwendig, die die gesamte Bergflanke serpentinenartig auf weite Strecken aufreißen würden. Das anfallende Erd- und Felsreich müßte an Ort und Stelle in die Hänge gekippt werden. Vegetation und Wald würden auf diese Weise in einer Breite von mindestens 100 m vernichtet. Ein trostloser Wüstenstreifen würde entstehen. Durch das Anschneiden der Hänge würden auch Erdbeben begünstigt.

b) Eine Bergbahn würde auch der sonstigen **Pflanzen- und der Tierwelt** schweren Schaden bringen. Es ist leider eine Erfahrungstatsache, daß mit einer Bergbahn ein Personenkreis ins Gebirge gebracht wird, der sich nicht an Pflückverbote oder dergleichen hält, der lärmt und schreit und die Unrast des Alltags in die feierliche Stille der gottnahen Bergnatur trägt.

Es ist eine unwahre Zweckbehauptung, daß das Watzmannhaus außerhalb der Vegetationsgrenze liege und daß der Wildbestand unbedeutend sei. Es gibt überdies viele Bergbahnbenutzer, die lediglich den Aufstieg mit der Bergbahn durchführen, jedoch Bergab zu Fuß gehen. Was dieser Personenkreis dem herrlichen Alpenrosenbestand, den sonstigen Bergblumen und den Latschen antun würde, weiß man von anderen Bergbahnen. Polizei und Bergwacht können nicht überall sein.

Auch das Wild würde vergrämt werden und schwere Einbuße leiden. Die fragile Flanke des Watzmanns beherbergt das größte Rotwildvorkommen im Deutschen Alpenraum. Gerade bei der in Aussicht genommenen Mittelstation befindet sich das Hauptrotwildgebiet. Das Rotwild hat weiter unterhalb des Watzmannhauses auf dem dort befindlichen Almgebiet seine Einstell- und Äsungsplätze. Endlich befindet sich in der gesamten Bergflanke noch ein dringend des Schutzes bedürftiger Bestand des ohnehin vom Aussterben bedrohten Birkwildes. Alle diese Tiere würden durch die sich mit Sicherheit zu einem großen Teil unvernünftig verhaltenden Bergbahnbenutzer schwer gestört werden. Das gleiche gilt im Winter für das Gamswild.

Es verbietet sich auch aus diesem Grunde, den Transport von Menschenmassen in ein derartiges Naturschutzgebiet durch eine künstliche Aufstiegshilfe zuzulassen. Und daß man Menschenmassen hier herauf transportieren will, ergibt sich von selbst. Die Bergbahn, bei der man – allein für den 1. Bauabschnitt – mit Baukosten von 8 Millionen rechnet, könnte sonst keinen Gewinn abwerfen.

c) Im Gemeinderatsbeschluß ist das Projekt der Watzmannbahn so dargestellt, als wolle man die Bahn nur bis zum Watzmannhaus führen. Dabei wird verschwiegen, daß es sich in Wahrheit hier lediglich um einen ersten Bauabschnitt handelt. Niemand kann uns glauben machen, daß man mit der Bahn auf halbem Wege beim Watzmannhaus in 1927 m Höhe stehen bleiben wird, wenn man eine Bahn „auf den Watzmann“ bauen will. Klar, daß ein zweiter Bauabschnitt auf das Watzmann-Hocheck (2652 m) führen soll. Wo bliebe denn sonst das „Höhenerlebnis“, das der Ramsauer Gemeinderat in scheinbar selbstloser Weise all denen vermitteln will, denen es ohne Bergbahn „versagt bleibt“. Vom Watzmannhaus ist die Aussicht noch verhältnismäßig beschränkt. Hinauf zum Hocheck zieht sich die Watzmanngrube. Um mit einer Seilbahn auf den Gipfel zu gelangen, müßten hier Stützen erstellt und eine Bergstation am Hocheck gebaut werden. Unnötig zu sagen, wie sich Stützen, Seil und Bergstation in dieser bis jetzt unberührten, herrlichen Berglandschaft ausnehmen würden. Die Zerstörung des Landschaftsbildes wäre vollkommen.

Aber damit würde es keinesfalls sein Bewenden haben! Eine Bergbahn ohne Skibetrieb ist kein rentables Unternehmen! Also würden **Skilifte** entstehen und man hört bereits von einer Verbindungsbahn hinab ins Watzmannkar, zu dem eine Abfahrt wegen der Gegebenheiten des Geländes vom Hoheck überhaupt nicht und vom Watzmannhaus nur äußerst schwierig möglich wäre. Es ist selbstverständlich, daß in dem an sich guten Skigebiet des Watzmannkars dann weitere Lifte entstehen würden. Gerade aber das Watzmannkar ist ein in den Alpen einmaliger Fleck der Schönheit und der Stille, der niemals durch mechanische Aufstiegshilfen erschlossen werden darf.

Man wird derartige Pläne vielleicht jetzt in Abrede stellen, aber es ist doch inzwischen schon einiges durchgesickert. Abgesehen davon haben die Naturschutzbehörden in den zurückliegenden Jahren ihre Erfahrungen gemacht. Sie wissen heute, daß **jede Bergbahn automatisch die Anlage weiterer Aufstiegs-hilfen zur Folge hat**. Schlepplifte, Sessellifte, Verbindungslifte und wenn es irgend geht, den Skizirkus! Es ist klar, daß man, sei es des fehlenden Geldes wegen, sei es um die Behörden und den Naturschutz zu gewinnen, zunächst klein anfängt. Mit dem, was man letzten Endes wirklich anstrebt, tritt man dann später hervor. Dann heißt es, nun sei schon ohnehin nichts mehr zu verderben oder man könne das – ohne die Erweiterungen – nicht florierende Unternehmen doch nicht untergehen lassen und was dergleichen mehr ist.

Am Watzmann darf man deshalb dem Teufel auch nicht den kleinen Finger geben . . .

d) Das Watzmannhaus der Sektion München ist für einen Winterbetrieb nicht eingerichtet. Es könnte auch im Sommer nicht noch die Betreuung aller Seilbahnbenutzer übernehmen. Es würde das „Bedürfnis“ für einen Hotelbau entstehen mit einer weiteren schweren Beeinträchtigung des Landschaftsbildes.

III. Der Watzmann ist kein Skiberg für jedermann.

Der Watzmann ist am allerwenigsten ein „idealer Skiberg“ wie es im Beschluß des Gemeinderates Ramsau heißt. Ein guter Kenner des Gebietes, Herr Peter Lyssi, schreibt dazu im Münchner Merkur vom 5./7. 1. 1967:

„Die künftige Skipiste müßte, genau wie die jetzige Tourenabfahrt vom Schutzhaus über dem Arcostand, die Kugelalm, Grubenalm und Stubenalm nach Westen führen. Diese Abfahrt leitet vom Schutzhaus bis etwas unterhalb des Arcostandes (ca. 1750 m) durch mäßig steiles, latschendurchsetztes Gelände. Von dort bis zur Stubenalm sind durchwegs sehr steile und schnelle Waldschneisen zu durchfahren. Von der Stubenalm (1200 m) bis nach Wimbachbrücke geht die Abfahrt ausschließlich über Ziehwege.

Die Abfahrt kann auch nicht durch Kupieren oder Verbreitern der Schneisen entschärft werden, denn die Hauptschwierigkeit liegt in dem für die Masse der Skiläufer zu steilen Gelände begründet. Es ist nicht zu verantworten, mittelmäßige oder gar ungeübte Skiläufer zu Hunderten auf diese Abfahrt zu schaufeln, zählt die Watzmannabfahrt doch zu den schwierigsten Strecken im Berchtesgadener Land.“

Unberücksichtigt ist hierbei noch, daß die Talstation in einer Höhe von nur 624 m liegen würde. Das bedeutet, daß für eine Abfahrt bis dahin nur im Hochwinter ausreichend Schnee zur Verfügung stehen würde.

Für die unwahre Behauptung im Gemeinderatsbeschuß, der Watzmann sei ein idealer Skiberge, gibt es nur zwei Erklärungen:

a) Entweder der Gemeinderat Ramsau und der Initiator der Bahn, der Makler Weber, sind Laien in Fragen des Skilaufs (dann sollten sie nicht über Dinge sprechen, von denen sie nichts verstehen) oder

b) diese Behauptung soll zur Stimmungsmache bei den potentiellen Geldgebern und zur Herbeiführung der erforderlichen Ausnahmegenehmigung für den Bau im Naturschutzgebiet dienen (dann charakterisiert sie sich selbst).

Es wäre **unverantwortlich**, durch die Genehmigung der Bahn **die Voraussetzungen für einen Massenskibetrieb auf dem Watzmann zu schaffen**. Das Gelände ist für den durchschnittlichen Skiläufer viel zu schwierig und gefährlich und in den Hochregionen auch lawinengefährdet. Schwere Unfälle wären die unausbleibliche Folge; man denke an die zwei Toten bei der wesentlich leichteren Abfahrt der Jennerbahn! Es ist bekannt, daß Unbelehrbare und Unkundige häufig Warnungen in den Wind schlagen und daß sich immer wieder auch unerfahrene Skiläufer in hochalpines Gelände begeben, wenn es ihnen durch eine mechanische Aufstiegshilfe erleichtert wird. Der Verantwortung für Unfälle könnte man sich nicht mit dem Hinweis auf übertretene Warnungen und Sperrschilder entziehen, weil jedermann weiß, daß diese häufig nicht beachtet werden. Die Verantwortung träge mit Sicherheit moralisch – und vielleicht sogar strafrechtlich – Unternehmer und Behörden, die die Voraussetzungen für den Massentransport von Skiläufern auf den hierfür ungeeigneten Watzmann ermöglichen.

Für den Sommer würde ähnliches gelten. Unerfahrene und Ungeübte würden sich an den Übergang zur Mittelspitze und zur Südspitze wagen, der trotz der Versicherungen und wegen der bei Wetterumstürzen ausgesetzten Lage für Unkundige äußerst gefährlich ist.

IV. Der materielle Gewinn ist nur scheinbar.

Abgesehen von der unausbleiblichen und niemals wieder gutzumachenden Schändung des Landschaftsbildes würde eine Bergbahn auf den Watzmann – den zweithöchsten Berg Deutschlands – diesem sagenumwobenen Berg den Zauber nehmen, der gerade bei einem solchen Berg nicht zuletzt auch darin besteht, daß sein Gipfel nicht von jedermann und nicht zu jeder Stunde betreten werden kann. Zum wahren Bergerlebnis gehört die Stille. Nur in der Stille vermag das Gefühl der Gottnähe und der Verbundenheit mit der Natur und dem All zu gedeihen, das die Bergsteiger immer wieder auf die Gipfel zieht. Wir wissen, daß wir mit dieser Meinung von manchen als weltfremde Schwärmer, als unzeitgemäße Idealisten betrachtet werden. Aber sind wir das wirklich, wenn wir uns und vor allem unseren Nachfahren wenigstens ein zusammenhängendes Berggebiet in den deutschen Alpen – und noch dazu das herrlichste! – für alle Zeiten wenigstens bis zu einem gewissen Grade im Urzustand erhalten wollen?

In Wirklichkeit sind alle die kurzsichtig, ja blind und egoistisch, die nur den Fremdenverkehr und ihr Geschäft im Auge haben und dabei den Ausverkauf unserer Natur in Kauf nehmen. Es wird die Zeit kommen, in der gerade Gebiete ohne Bergbahnen besonders gefragt sind. Gerade Naturschutzgebiete ohne Lärm und Trubel werden schon bald die Attraktion des Fremdenverkehrs sein. Anlässlich einer Diskussion über das Thema „Bergbahnen und Naturschutz“ im Dezember 1963 bestätigte ein Vertreter des ABR, daß von den Erholungssuchenden „immer wieder bergbahnfreie Gebiete verlangt werden“.

Es wird übersehen, daß eine solche Bergbahn Omnibusse und andere Kraftfahrzeuge in großer Zahl heranziehen würde und damit einen erheblichen Verkehr mit Trubel, Lärm und Abgasen. Die meisten Besucher würden nicht einmal Dauergäste sein, die den ortsansässigen Fremdenverkehrsbetrieben das erstrebte Geld bringen, sondern Passanten in Omnibus und Auto. Der Dauergast würde höchstens einmal die Bergbahn benutzen und in der übrigen Zeit all den gekennzeichneten Nachteilen des Verkehrs ausgesetzt sein, die ihn sehr bald die Gegend fliehen ließen.

Das Argument, Berchtesgaden brauche die Watzmannbahn für eine Bewerbung um die Winterolympiade 1976, dient lediglich der Stimmungsmache. Eine solche Bahn könnte nur für die alpinen Wettbewerbe Bedeutung haben. Für diese jedoch würde die Jennerbahn genügen. Abgesehen davon wäre es nicht tragbar, wegen eines kurzzeitigen Ereignisses, durch das einige wenige Geld verdienen wollen, eine großartige Landschaft für immer zu zerstören. Endlich wird man nach den Erfahrungen früherer Winterspiele keinen Ort auswählen, der bei einer Höhenlage von nur 600 m nicht schneesicher ist.

V. Es besteht keine wirtschaftliche Notwendigkeit für die Errichtung einer Bergbahn auf den Watzmann.

Der Fremdenverkehr im Berchtesgadener Land kann auch ohne Watzmannbahn schon heute mit imponierenden Zahlen aufwarten und liegt noch immer an der Spitze aller bayerischen Fremdenverkehrsgebiete. Er wird auch ohne Watzmannbahn nie Not leiden. Die im Beschluß des Gemeinderates Ramsau ausgesprochene Befürchtung, das Berchtesgadener Land brauche die Watzmannbahn, da es sonst „den Anschluß“ an die „Ansprüche unserer Zeit“ verlieren würde, ist eine nichtssagende Zweckbehauptung. Sie läßt nur – unvollkommen getarnt – das erkennen, worum es den Initiatoren der Bergbahn allein geht: **Geld zu machen**, auch um den Preis der Zerstörung eines uns allen von der Natur geschenkten Gutes, zu dessen Erhaltung und Reinhaltung wir alle und auch sie selbst in Wahrheit berufen sind.

Es ist eine Utopie, daß die Watzmannabfahrt jemals zu einer Abfahrt für die Masse der Skiläufer gemacht werden könnte, die Dauergäste ins Berchtesgadener Land ziehen würde. Für das gleiche Geld werden in anderen Wintersportgebieten attraktivere Abfahrten in Abwechslung bietender Zahl gefunden. Für die Gemeinde Ramsau soll ein Skigebiet am Schwarzeck erschlossen werden, das außerhalb des Naturschutzgebietes liegt. Ein Skigebiet wie Kitzbühel, Davos oder Zermatt ist aus dem Berchtesgadener Land auch unter Einbeziehung des Watzmannes nicht zu machen. Das liegt an den Geländeformen.

Die manchmal nicht leichte Bewirtschaftung des Watzmannhauses, vor allem die Personalsorgen der bewährten Pächterseheleute würden durch die Errichtung einer Bergbahn sicher erleichtert. Auch würde eine Umsatzsteigerung eintreten, die der Erfüllung der zahlreichen gemeinnützigen Aufgaben der Sektion München zugute kommen würde. Trotzdem lehnt die Sektion den Bau einer Bergbahn aus den gekennzeichneten Gründen kompromißlos ab und weiß sich damit einig mit dem gesamten Deutschen Alpenverein und seinen 230 000 Mitgliedern. Wir sind nicht grundsätzlich gegen jede Bergbahn. Aber wir sind gegen **diese** Bergbahn in einem unserer schönsten Naturschutzgebiete und auf einen Berg, der eine ganze Landschaft prägt.

Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (als zuständig für Grund und Boden) und auf das **Bayer. Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr** (als Genehmigungsbehörde für Bergbahnen), daß sie einen Eingriff in dieses Naturschutzgebiet dieses Mal nicht zulassen werden. Würden die Behörden hier wieder nachgeben, würde nicht nur der Naturschutzgedanke in Bayern für immer sterben, sondern feststehen, daß eigensüchtigem, kapitalistischem Denken der Vorrang eingeräumt würde vor einer zeitlosen Verpflichtung zur Erhaltung eines

D. Die Verantwortung der Bayerischen Staatsregierung.

Wir vertrauen auf das **Bayer. Staatsministerium des Innern** (als oberste Naturschutzbehörde), auf die **Regierung von Oberbayern** (als federführend für die Erteilung einer Ausnahmegenehmigung), auf das **Bayer. Staatsministerium für** der letzten Reservate ursprünglicher Natur und der Stille vor dem alles verschlingenden Moloch der Technik. Es würde feststehen, daß Beziehungen, Parteidanken, Lobby und Geldmachen den Sieg davontragen würden. Den Preis würden wir alle und unsere Nachkommen bezahlen. Er bestünde in der Hinnahme der Zerstörung eines herrlichen und auf der Welt einmaligen Kleinodes der Natur für alle Zeiten.

Die Freunde der Natur und die Alpinisten der ganzen Welt würden mit Fingern auf Bayern zeigen so wie seinerzeit auf Italien, als dort der Bau einer Seilbahn auf das Matterhorn erwogen wurde. Die Bahn wurde nicht gebaut. Auch der Watzmann ist nicht irgendein Berg, sondern ein Berg von hohem Rang, dessen Gestalt und Name in der ganzen Welt bekannt sind. Es muß dieses kleine Gebiet unberührter und damit noch annähernd vollkommener Natur im bayerischen Alpenraum für immer erhalten bleiben. **Die Nachwelt wird es uns danken.**

8 München 15
Schillerstraße 38

Sektion München
des Deutschen Alpenvereins

Dr. Erich Berger
1. Vorsitzender

Hände weg vom Watzmann!

Der Deutsche Alpenverein hat schon vor Jahren das seit seiner Gründung verfolgte Ziel, die Alpen zu erschließen, aus seiner Satzung gestrichen. Die Alpen sind erschlossen. Heute geht es darum, die **Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten**. Dieses Ziel wird vom Deutschen Alpenverein ernsthaft, aber nicht kompromißlos verfolgt. Nicht jede Bergbahn zerstört unersetzbare Werte. Bei der geplanten Watzmannbahn würde das jedoch der Fall sein. Das hat die Sektion München eindringlich und zutreffend dargetan. Das Bild des großen und kleinen Watzmann von Norden, das Bild der Watzmannostwand mit dem Königssee und der Kapelle von St. Bartholomä sind **einmalig in der Welt** und kennzeichnen ein Berggebiet von höchster Schönheit und europäischem Rang, dessen Reize ganz wesentlich in seiner Ursprünglichkeit liegen. Diese Ursprünglichkeit, die ihm als Naturschutzgebiet bisher erhalten werden konnte, gilt es zu bewahren!

Der Deutsche Alpenverein betrachtet es deshalb als eine vordringliche Aufgabe, den Bau einer Seilbahn auf den Watzmann zu verhindern. Er hofft, **daß die Behörden**, nachdem sie früher die Jennerbahn im Naturschutzgebiet genehmigt haben, **dem Projekt einer Watzmannbahn ein klares „Nein“ entgegenzusetzen werden**. Sie dürfen sich nicht von den Initiatoren des Projektes beeindrucken lassen, die schon jetzt eine erhebliche Aktivität entwickeln, obwohl sie bisher noch nicht einmal eine Ausnahmegenehmigung beantragt haben.

Auch die **Öffentlichkeit ist aufgerufen**, sich für die unversehrte Erhaltung dieses Naturschutzgebietes auszusprechen.

8 München 22
Praterinsel 5

Der Deutsche Alpenverein
Dr. Hans Faber
2. Vorsitzender

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [33_1968](#)

Autor(en)/Author(s): Berger Erich

Artikel/Article: [Niemals Watzmannbahn I 134-143](#)